

Urnenfelderzeit

Aldingen siehe **Remseck am Neckar** (Lkr. Ludwigsburg)

Bad Krozingen Tunsel (Kr. Breisgau-Hochschwarzwald). Aus der Verfüllung eines spätmro-wingerzeitlichen Erdgrabes mit Deckplatten im Gewann ‚Lichtacker‘ wurden im Jahre 1967 drei urnenfelderzeitliche Keramikscherben geborgen. In unmittelbarer Nähe des Grabes befand sich eine urnenfelderzeitliche Grube (B. GRIMMER-DEHN, Die Urnenfelderkultur im südöstlichen Ober-reingraben. Materialh. Vor- u. Frühgesch. Baden Württemberg 15 [Stuttgart 1991] 119). RS eines Schrägrandgefäßes mit getupfter Randleippe (Taf. 21 A 1); WS eines großen Gefäßes mit steiler Wan-dung und Schlickaufrauung; WS, im Halsbereich Ansatz einer Kerbe (Taf. 21 A 2).

TK 8012 – Verbleib: LDA Inv.Nr. Tuns 154–156 H. KILCHLING †/St. UNSER † (M. JANSEN)

Berau siehe **Ühlingen-Birkendorf** (Lkr. Waldshut)

Dietingen Irslingen (Lkr. Rottweil). 1. Im Gewann ‚Wenten/Winden‘, knapp 2 km WNW der Kirche in Irslingen, wurden zwischen 1995 und 1997 Scherben, Silices (z. T. mit Sichelglanz) und ein Steinbeil aufgelesen. Unter den vorgeschichtlichen Scherben sind einige der Urnenfelder-kultur zuweisbar.

TK 7717 – Verbleib: Heimatmus. Oberndorf A. DANNER/W. SCHÜBEL (V. NÜBLING)

2. Im Gewann ‚Zinnbrunnen‘ etwa 1,2 km NW der Kirche in Irslingen, wurden 1996/97 Reste von zwei zerstörten Brandgräbern der Urnenfelderkultur entdeckt.

TK 7717 – Verbleib: Heimatmus. Oberndorf A. DANNER/W. SCHÜBEL (V. NÜBLING)

Flehtingen siehe **Oberderdingen** (Lkr. Karlsruhe)

Gochsheim siehe **Kraichtal** (Lkr. Karlsruhe)

Gondelsheim (Lkr. Karlsruhe). Im April 1994 entdeckte G. HELBIG im Zuge der Verlagerung einer Gasleitung in der Flur ‚Wallsgraben‘, 0,7 km östlich vom Ort, zwei vorgeschichtliche Gruben. Eine Grube war fundleer, die zweite enthielt Keramik der Urnenfelderzeit, u. a. einen Spinnwirtel, Rand-scherben einer Schale mit abgesetztem Schrägrand, ein Henkelfragment und Randscherben von Gefäßen mit abgesetztem Halsfeld.

TK 6918 – Verbleib: Privatbesitz G. HELBIG (G. WIELAND)

Illingen (Enzkreis). Siehe S. 97, Fdst. 1 (Jungsteinzeit)

Irslingen siehe **Dietingen** (Lkr. Rottweil)

Korntal-Münchingen Münchingen (Lkr. Ludwigsburg). Siehe S. 229 (Fundstellen und Funde unbestimmten Alters)

2. Von der Flur ‚Steinböß‘ stammt eine Randscherbe mit facettiertem Rand (Taf. 21 B 1). Mög-licherweise zugehörig ist auch ein mit Zickzackmuster verziertes Bronzeblech (Taf. 21 B 2).

TK 7120 – Verbleib: ALM W. SCHMIDT (J. BOFINGER/I. VOGT)

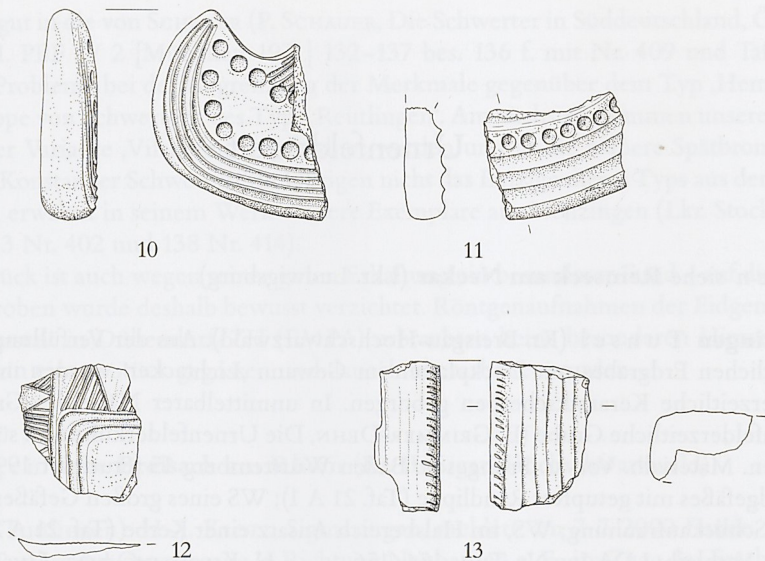


Abb. 10–13 Kraichtal Menzingen (Lkr. Karlsruhe).
Fragmente von verzierten ‚Feuerböcken‘. M 1 : 3.

Kraichtal Gochsheim (Lkr. Karlsruhe). 1. Im August 2000 entdeckte W. BLÖSCH in einem Leitungsgaben der Bodenseewasserversorgung zwischen Gochsheim und Menzingen in der Flur ‚Große Mulde‘ eine dunkel verfärbte Schicht mit Fundeinschlüssen. Gemeinsam mit A. PATISTI wurden die Funde geborgen, es handelte sich meist um kleinstückiges Scherbenmaterial der Urnenfelderzeit. Die Fundstelle liegt nahe dem Hangfuß, vermutlich liegt hier eine abgeschwemmte Kulturschicht vor.

TK 6818 – Verbleib: Privatbesitz

W. BLÖSCH (G. WIELAND)

2. Bei einer Begehung im Januar 1992 hat G. HELBIG im Gewann ‚Markgraben‘ im Bereich einer ausgepflügten, ca. 6 m auf 3 m großen Grube zahlreiche Scherben sowie einen Rötelstein und Tierknochenreste aufgelesen. Die wenigen Randscherben datieren in die Urnenfelderzeit. In den übrigen erkennbaren Bodenverfärbungen fand sich hingegen kein Fundmaterial. Die an einem SW–NO orientierten Hang liegende, neu entdeckte Siedlungsstelle hat wenigstens eine Ausdehnung von 50 auf 50 m.

Nahezu 300 m westlich davon hat W. BLÖSCH im März 1996 und im Januar 1998 weitere Bodenverfärbungen gesehen. In deren Bereich fand er neben Keramikscherben (meist nur Wandscherben) Hüttenlehmbrocken, Tierknochen, kleine Steinbruchstücke, auch einen Bronzestift (L. 3,7 cm, D. 0,4 cm).

TK 6818 – Verbleib: Privatbesitz

G. HELBIG/W. BLÖSCH (A. GAUBATZ-SATTLER)

– **Menzingen**. 1. W. BLÖSCH hat im Januar 1998 im Gewann ‚Im Stalpenrain‘ auf einem Areal von wenigstens 30 auf 30 m mehrere Bodenverfärbungen entdeckt. Im Bereich dieser hat er Keramikscherben, darunter solche mit Schlickrauhung, Hüttenlehmbrocken, Steinfragmente und einige Tierknochen aufgelesen. Die neu entdeckte, wohl in die Urnenfelderzeit datierende Siedlungsstelle liegt an einem nach Nordosten abfallenden Hang südlich des Lützelbaches.

TK 6818 – Verbleib: Privatbesitz

W. BLÖSCH (A. GAUBATZ-SATTLER)

2. Im Neubaugebiet ‚Kummetsbrüchle‘ entdeckte W. BLÖSCH im September 1998 in der Ecke einer frisch ausgehobenen Baugrube eine angeschnittene Grube. Dank dem Entgegenkommen des Bauherrn konnte der Rest der Grube von W. BLÖSCH, R. RATZEL und A. PATISTI untersucht und doku-

mentiert werden, außerdem konnte der Bauaushub durchsucht werden. Aus der Grube konnten neben wohl spätneolithischen Keramikscherben, Knochen und Geweihstücken zwei Fragmente von durchbohrten Steinäxten geborgen werden. Aus dem Bauaushub wurden sehr zahlreiche Keramikfragmente der Urnenfelderzeit geborgen, darunter Fragmente von verzierten ‚Feuerböcken‘ (Abb. 10–13).

Im Bereich des Neubaugebiets ‚Kummetsbrüchle‘ wurden seit 1993 immer wieder urnenfelderzeitliche Funde bekannt (Fundber. Baden-Württemberg 19/2, 1994, 47 f.), vermutlich lag hier eine größere Siedlung.

TK 6818 – Verbleib: LDA Karlsruhe

W. BLÖSCH (G. WIELAND)

– **Oberöwisheim**. Im Januar 1992 beging G. HELBIG wiederum das Gewann ‚Lerchenberg‘ (Fundber. Baden-Württemberg 17/2, 1992, 24) und konnte auf einer bislang der Großgartacher Kultur zugewiesenen Fundstelle urnenfelderzeitliche Keramikscherben sowie einen Klopffstein und Hüttenlehmreste auflesen. Die Fundstreuung dieser jetzt geborgenen Funde hat eine N-S-Ausdehnung von fast 250 m. Auf vorliegenden Luftbildaufnahmen sind in diesem Bereich auch zahlreiche Bodenverfärbungen zu erkennen.

TK 6818 – Verbleib: ALM

G. HELBIG (A. GAUBATZ-SATTLER)

Menzingen siehe **Kraichtal** (Lkr. Karlsruhe)

Münchingen siehe **Korntal-Münchingen** (Lkr. Ludwigsburg)

Oberderdingen Flehingen (Lkr. Karlsruhe). Im Gewann ‚Schelmenäcker‘, wo seit längerer Zeit urnenfelderzeitliche Lesefunde gemacht worden waren, hat M. KÖSSLER im März 1999 nach dem Tiefpflügen vier Bodenverfärbungen unregelmäßiger Form beobachtet. Im Bereich einer solchen, die eine schwarze Verfüllung aufwies, konnte er zahlreiche Scherben der Urnenfelderzeit, Tierknochen und Hüttenlehm auflesen. Neben einigen Randscherben von Schrägrandgefäßen fand sich auch sehr dünnwandige, schwarz polierte Keramik, z. T. mit Graphitierung, u. a. zwei Henkelteile.

TK 6918 – Verbleib: Privatbesitz

M. KÖSSLER (K. LUDWIG)

Oberöwisheim siehe **Kraichtal** (Lkr. Karlsruhe)

Rastatt Raental (Lkr. Rastatt). Auf der bereits seit längerem als mesolithischer und urnenfelderzeitlicher Siedlungsplatz bekannten Fundstelle in der Flur ‚Schlüsseläcker‘ (Fundber. Baden-Württemberg 17/2, 1992, 55) las F. RUF von März bis Mai 2001 ein Silexfragment und metallzeitliche Scherben auf.

TK 7115 – Verbleib: Privatbesitz

F. RUF (K. LUDWIG)

Raental siehe **Rastatt** (Lkr. Rastatt)

Remseck am Neckar Aldingen (Lkr. Ludwigsburg). Von der bekannten Fundstelle ‚Bei den Stämmen‘ und ‚Zwanzig lange Morgen‘ (NO 3512, vgl. Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, 129 Nr. 1; 312 Nr. 1; Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1991, 167 ff.) konnte TH. PRINZING aus angepflügten Befunden Bronzeobjekte, Scherben, Hüttenlehm, Silex- und Steingeräte sowie Knochen und Eisenerzbrocken bergen. Auf der mehrperiodischen Fundstelle liegen Siedlungen, vielleicht auch Gräber der Jungstein-, Urnenfelder- und Latènezeit sowie ein römischer Gutshof. Das urnenfelder- bzw. eisenzeitliche Fundareal erstreckt sich in den Fluren ‚Bei den Stämmen‘ und ‚Zwanzig lange Morgen‘ vor allem über die Parzellen 3833–3835 und 3861–3865, nach früheren Aufsammlungen auch weiter östlich bis auf Parzelle 3856. Auch der Ostteil von Parzelle 3625, ‚Bei den Stämmen‘ liefert noch Material.

Fdst. 1 ‚Bei den Stämmen‘ Parz. 3861, 3863, 3865: Urnenfelderzeit: 4 RS von Schrägrandgefäßen, 1 WS mit Ritzverzierung, 1 Tonobjekt, vielleicht Bruchstück von Mondidol.

Fdst. 4 ‚Bei den Stämmen‘ Parz. 3625: Im W-Teil der Parzelle überwiegen vorgeschichtliche und urnenfelderzeitliche Befunde, im O römische. Urnenfelderzeit: 1 RS einer mit parallelschraffierten Dreiecken auf dem Innenrand verzierten Schale, 1 RS eines großen Schrägrandgefäßes sowie 1 mehrfach geknickte WS. Urnenfelderzeit oder Latènezeit: 1 RS einer Schüssel.

Fdst. 5 ‚Bei den Stämmen‘ Parz. 3834–3835: Urnenfelderzeit: 2 RS von Schrägrandgefäßen, eine mit doppelter Einstichreihe unter dem Rand, 1 WS mit Schrägrand- und Henkelansatz.

TK 7121 – Verbleib: ALM

TH. PRINZING (M. STROBEL)

Schwieberdingen (Lkr. Ludwigsburg). Bei Begehungen nordöstlich des Ausgrabungsgeländes in der ‚Wüstung Vöhingen‘ fand W. SCHMIDT (SC 737) am 30. 1. 1994 in der Flur ‚Vöhinger Wiese‘ (NO 3504) auf der Parzelle 3175 zahlreiche Scherben der Urnenfelderkultur, u. a. mit Leistenzier am Randknick, sowie ein Reibsteinfragment, einen Schlackebrocken und drei mittelalterliche Scherben. Eine urnenfelderzeitliche Fundstelle war in dieser Flur bislang nicht bekannt.

TK 7120 – Verbleib: ALM

W. SCHMIDT (M. STROBEL)

Stuttgart Weilm Dorf. Vom Grundstück Holderackerstr. 36 stammt eine facettierte Randscherbe (Taf. 21 C).

TK 7120 – Verbleib: ALM

W. SCHMIDT (J. BOFINGER/I. VOGT)

T u n s e l siehe **Bad Krozingen** (Kr. Breisgau-Hochschwarzwald)

Ühlingen-Birkendorf B e r a u (Lkr. Waldshut). Etwa 1 km südlich von Berau, auf einer Höhe zwischen 560–600 m ü NN, befindet sich im Mischwald eine hervorragend erhaltene Wall-Graben-Anlage (vgl. E. GERSBACH, Urgeschichte des Hochrheins. Bad. Fundber. Sonderh. 11 [Freiburg 1969] 214 f.). Die Befestigung liegt auf dem ‚Berauer Horn‘, einer dreieckigen, sanft nach Süden geneigten Hochfläche, die im Westen und Osten mit fast senkrechten, bis zu 160 m hohen Felswänden zu den tief eingeschnittenen Flusstälern von Schwarza und Schlücht abfällt. Drei hintereinander gestaffelte Wälle mit jeweils zugehörigen Gräben riegeln die Hochfläche an der einzig zugänglichen Stelle im Norden ab.

Obwohl seit über 150 Jahren in der Literatur bekannt, lagen von der befestigten Hochfläche bislang keine datierenden Funde vor. Archäologische Sondagen oder Grabungen fanden noch nicht statt, größere Erdbewegungen im Zuge des Straßenbaus blieben leider unbeobachtet.

Ab Herbst 1999 unternahmen F. FALKENSTEIN (Dogern) und J. HESSEL (Albbruck) regelmäßige Begehungen in diesem Areal. Insbesondere wurden auch Windwurflöcher, die der Orkan ‚Lothar‘ hinterließ, nach Funden abgesucht. Neben einer Masse neuzeitlicher Eisen- und Keramikobjekte konnten dabei auch zwei oxidierend gebrannte Randscherben aufgesammelt werden, die der Urnenfelderzeit zuzuweisen sind (Taf. 21 D). Diese Scherben lagen im Waldhumus, am nordwestlichen Fuß der mittleren Wall-Graben-Anlage. Etwa 100 weitere, zumeist kleinteilige Scherben sind aufgrund ihrer Machart wohl ebenfalls metallzeitlich, sie streuen über das gesamte befestigte Areal. Wenngleich eine frühmittelalterliche Entstehung oder Überformung der Befestigungsanlagen auf dem ‚Berauer Horn‘ weiterhin nicht ausgeschlossen werden kann, so gibt die aufgefundene Keramik einen deutlichen Hinweis auf eine urnenfelderzeitliche Höhensiedlung am Rande des Südschwarzwaldes. In topographisch vergleichbarer Situation liegt die altbekannte urnenfelderzeitliche Siedlung auf dem Felskegel bei Gutenberg, nur 3 km südlich vom ‚Berauer Horn‘ (GERSBACH a. a. O. 213).

TK 8315 – Verbleib: LDA Freiburg/Privatbesitz

J. TRUMM

W e i l i m d o r f siehe **Stuttgart**